

DURCHSCHAUBARES FÜR KJGLER*INNEN DES DIÖZESANVERBANDES KÖLN



TRANS—
PARENT

drei
/2021

FESTE

TERMINE 2021/22

| | | |
|-----|-----------|--|
| DEZ | 20.12. | KjG-Weihnachtsgottesdienst |
| JAN | 15.1. | Regionalkonferenz Düsseldorf |
| | 16.1. | Regionalkonferenz Rhein-Berg |
| | 21.–23.1. | Regionalkonferenz Bonn |
| FEB | 4.–6.2. | Diözesanausschuss |
| | 18.–20.2. | Grundlagenseminar für Schulungsmitarbeitende |
| | 20.2. | Workshoptag Geschlechtervielfalt |
| | 26.2. | Finanzschulung |
| MÄR | 5.3. | Regionalkonferenz Rhein-Erft-Kreis |
| | 5.–6.3. | Regionalkonferenz Leverkusen |
| | 12.3. | Regionalkonferenz Rhein-Sieg |
| | 16.3. | PVO-Vertiefungsveranstaltung |
| | 25.–27.3. | Diözesanausschuss |
| APR | 2.4. | Regionalkonferenz Rhein-Berg |
| | 30.4. | Regionales Vernetzungstreffen |



Verbunden sein!
News, Updates, spannende
Themenwochen und alles rund
um den Verband findet Ihr hier:

kjg-transparent.de

 kjg-koeln.de

 [KjGDVKoeln](https://www.facebook.com/KjGDVKoeln)

 [kjg_dv_koeln](https://www.instagram.com/kjg_dv_koeln)

»Nächste Runde geht auf mich, hebt die Gläser hoch
Wir trinken auf Freunde, das Leben und den Tod«

— Kraftklub

Liebe Menschen rund um die KJG,

das Jahr hat es eilig: Weihnachten und Silvester stehen vor der Tür. Feiertage, freie Tage und besondere Tage. Mit dieser Winterausgabe feiert die neue *transparent*-Redaktion auch ihren ersten Geburtstag. Happy Birthday!

Geliebt, gehasst, geschafft: Feste begleiten uns das ganze Leben. Und genau darum geht es in dieser letzten Ausgabe des Jahres: Um Feste.

Wie es ist zu arbeiten, wenn andere Weihnachten feiern – das erzählen eine Krankenschwester und ein Feuerwehrmann. Wir sprechen darüber, wenn der Feiertag zur Belastung wird und fragen uns, was bleibt, wenn der Glaube geht. Wie Weihnachten der Zukunft sein kann – das erzählt uns Prof. Dr. Sellmann. Die Politikerin Sawsan Chebli berichtet, wie sie Weihnachten und das Zuckerfest feiert und warum Feste Religionen verbinden können. Wir machen die Türen ganz weit auf und schauen auf das, was gefeiert wird. Auf besondere Feste anderer Religionen und sind dankbar darüber, dass wir teilhaben dürfen. Wladi aus dem Jugendzentrum Jachad der Kölner Synagogen-Gemeinde erzählt uns von Chanukka und was er besonders daran mag. Was für eine Rolle ein Pfennig beim mazedonisch-orthodoxen Weihnachtsfest spielt – das erklärt uns Vera. Und Denise und Mohamed erzählen, wie sie das Opferfest feiern.

Wir schauen zurück ins Verbandsleben und berichten, was los war. Wir begrüßen im Interview Ina als neue hauptamtliche Diözesanleiterin und Freddy als Diözesanleiter.

Wir verabschieden uns von diesem Jahr. Es war uns ein Fest. Wir wünschen allen frohe und besinnliche Feiertage und ein gutes Ankommen im neuen Jahr!

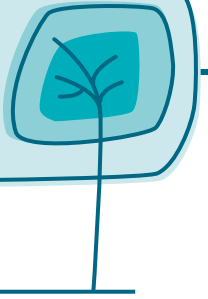
Wir sehen uns wieder.

Mit Liebe, Eure *transparent*-Redaktion

Ina Kai Caro Lena Simone
Ramona Leo Lena Sarah Marie Judith

»Nicht in der Erkenntnis
liegt das Glück, sondern im
Erwerben der Erkenntnis.«

– Edgar Allan Poe



REKO RHEIN-KREIS-NEUSS: ERKENNTNISSE DES TAGES

Erkenntnis 1

In der KJG lernen Menschen in jungen Jahren Reden zu halten, für 50 Personen zu kochen, Kassen zu prüfen, Spielshows anzuleiten und aus dem Stand Origami-Tiere zu falten. Die KJG bringt Menschen dazu, als Monster verkleidet durchs Dorf zu laufen und ab und an sogar Dinge zu tun, die evtl. verboten sind.

Erkenntnis 2

Die KJG-Region hat eine überaus gewissenhafte und sehr professionelle Regionalleitung, die einen super Job macht.

Erkenntnis 3

Stammtische sind nicht nur für Parolen gut, sondern auch für tolle inhaltliche Impulse, bei denen KJG-Leiter*innen aus der ganzen

Region einen spannenden Abend mit neuen Anregungen und Bekanntschaften verbringen können. Darum wird die Region an ihrem Konzept der regionalen Stammtische festhalten und diese weiterhin zweimal im Jahr anbieten.

Erkenntnis 4

Gefüllte Pizzabrötchen sind der Knaller und viel besser als Blechpizza. Und: Augen auf bei dem Begriff Pizza Vegetaria! Das kann alles und nichts bedeuten und am Ende bekommst Du eine Pizza mit Erbsen und Möhren.

Christoph Sonntag



Brandfrische News von der
Rekoko Mettmann & Wupper-
tal von Ramona Krämer

DIÖZESANAUSSCHUSS: LIVE UND VOLLER THEMEN!

Wie auch im Jahr zuvor konnte der konstituierende Diözesanausschuss wieder in Präsenz im September stattfinden. Neben den DL-Berichten und ihren Aufgabenbereichen wurden auch die Arbeitsweise, das Kontakt-Medium und ein Infostand für neue DA-Mitglieder erarbeitet und besprochen. Zudem wurde der Blick auf das Mitgliederwesen, das satzungsgemäß zu den Aufgaben des Diözesanausschusses gehört, aufgrund des Beschlusses der Diözesankonferenz geworfen. Es werden zwei Personen aus dem DA in unserem neuen Sachausschuss sitzen. Auch die Reflexion der Diözesankonferenz mit lustigen Telenovela-Titeln wie z. B. *Schnarchen bis der Arzt kommt*, *Masked Deligierte* oder *Spuren im Sand*, fanden Platz in der Tagesordnung. In der *Aktuellen Stunde* wurde die Situation in Afghanistan zusammengefasst und eine Statement-Reihe des DAs beschlossen. Neben der Entsendung von DA-Mitgliedern in den FuF-Vorstand und den Sachausschuss *Mitglieder*, wurde auch ein Blick auf die Jahresplanung sowie weitere diözesane Veranstaltungen geworfen. [Leo Kottmann](#)



SOMMER, SONNE, KAKTUS MIT MASKE

Zum zweiten Mal fand unsere Diözesankonferenz unter dem Umstand der Corona-Pandemie im Sommer vom 9.–11. Juli im Haus Altenberg statt. Knapp 75 Delegierte freuten sich auf Austausch, Wahlen, spirituellen Impulse, Studienteile, Anträge und vieles mehr – kurz auf ein pralles KJG-Wochenende! Viel wurde diskutiert, verabschiedet und gewählt:

KjG goes Green(er)

Auch dieses Jahr konnte der Sachausschuss *KjG goes Green* überzeugen. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der neu gestalteten Homepage, auf der Methoden, Infos, Tipps und Material zur Nachhaltigkeit der täglichen Arbeit in der KjG gesammelt sind. Ebenso findet man sowohl leckere Rezepte als auch eine Übersicht von Siegeln zu den Themen Lebensmittel, Holz, Papier und Textilien.

KjGeschlechtervielfalt

Auch der Sachausschuss *Geschlechtervielfalt* konnte mit einer Handreichung zum Begriff *divers* überzeugen. Die Mitglieder bereiteten sowohl die Satzung als auch die Geschäftsordnung unseres DVs auf und passten beides an nicht-binäre Menschen an. Neben der Annahme beider Anträge durch die Konferenz, wurde auch eine Durchbrechung der Satzung, die das direkte Wählen mit neuer Satzung ermöglicht, angenommen.

Raketentstart in der KjG

Der neu gewählte Sachausschuss *Mitglieder* hat das Thema Mitgliedschaft stärker und struktureller in unserem DV verankert.

Wahlen

Lena Bloemacher wurde als hauptamtliche Diözesanleitung zusammen mit Noah Herschbach als ehrenamtlicher Diözesanleiter verabschiedet.

Neu gewählt wurden Ina Neumann als hauptamtliche Diözesanleiterin und Freddy Schmitt als ehrenamtlicher Diözesanleiter.

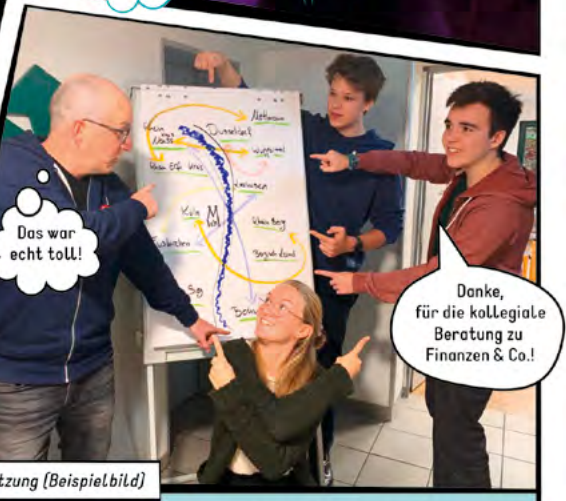
Leo Kottmann



Mehr Hintergrundinfos zur Diözesankonferenz findet Ihr hier.

VOLL VERNETZT IN HAUS SONNENBERG!

Wir befinden uns im Jahre 2021 n. Chr. – ganz Odenthal sitzt gemütlich zu Hause und schaut TV. Ganz Odenthal? Nein, eine engagierte Gruppe der KjG hat sich aktiv zusammengefunden, um an diesem Wochenende etwas zu bewegen ...



Super Best-Practice-Austausch zu Rekoko, Tiki-Party und vielem mehr ...

GO

GO!-HEFT

GO

2022

GÖNN DIR ...



einen selbst-
geflochtenen
Korb!



ein
Bubble-Ball
Turnier!



rhythmische
Sport-
Gymnastik!



Riesen-
Seifen-
blasen!



eigene Natur-
kosmetik!



eine Runde
Standard-
tanz!



die traditionelle,
Legendäre Silent-
Party!

ein paar
Akkorde auf
der Gitarre!



einen
DJ*ane-
Workshop!



... einfach mal ein bisschen KJG-Feeling! Das Motto von *Gönn Dir* ist »Alles kann, nix muss!« – und frei nach diesem Motto hat sich ein Haufen KJGler*innen im August in Haus Venusberg getroffen.

Es gab ein riesiges, buntes Aufgebot an Workshops und Angeboten: Von Umgang mit Krisensituationen über einen bunten Gottesdienst mit Ärzte-Soundtrack bis zur Erstellung eines Lipdub-Videos war alles dabei. Einen grandiosen Abschluss bildete die mittlerweile traditionelle Silent-Party – inklusive Preisverleihungen für unser diesjähriges *Zicke Zacke Hühnerkacke!* Es war toll, nach so langer Zeit der Distanz so unbeschwert und vielfältig zusammenzukommen! Ina Neumann & Leo Kottmann



Schaut
mal beim
Lipduo-
Video rein!



» *Junge Menschen für die KJG zu begeistern und ihnen zu zeigen, was für ein großartiger Verband wir sind, macht mir jeden Tag aufs Neue Spaß.* «

Im Gespräch mit dem neuen, ehrenamtlichen Diözesanleiter Frederik Schmitt über seine Entscheidung zur Kandidatur, die Kinderstadt und sein Lieblingsgruppenspiel.

Wann hast Du Dich entschieden für die DL zu kandidieren?

Endgültig entschieden habe ich mich nach einigen Gesprächen. Ich habe im Vorfeld im familiären Umfeld, mit meiner RL-Kolleg*in und dem Wahlausschuss gesprochen und alle haben mich in diesem Gedanken bestätigt. Danach habe ich mich dafür entschieden und mich an meine Kandidatur gesetzt.

Wie vereinbarst Du Deine Freizeit mit Deiner Tätigkeit als DL?

Zu Beginn meiner Amtszeit war das gar nicht so einfach. Es gab viele Termine zu koordinieren. Heute, nach knapp vier Monaten, haben sich viele Bereiche und Termine eingespielt. Freizeit und DL laufen jetzt ganz geschmeidig parallel.

Wenn Du ein Stein wärst, welcher Stein wärst Du und wo würde man Dich finden?

Ich wäre ein Kieselstein und man würde mich an einem Flussufer oder einem Strand finden.

Was war Dein liebster KjG-Moment bisher?

Wenn ich alle Momente aufzählen würde, dann müssen wir eine Extra-Ausgabe drucken.

Die Arbeit in der KjG macht mir schon seit Anbeginn meiner Zeit als Leitung Spaß und es gab viele Lieblingsmomente. Als Regionalleitung hat mir ganz besonders die Gründung einer neuen Pfarrei gefallen. Junge Menschen für die KjG zu begeistern und ihnen zu zeigen, was für ein großartiger Verband wir sind, macht mir jeden Tag aufs Neue Spaß.

Ein weiteres Highlight ist meine Wahl zur Diözesanleitung auf der letzten Diözesankonferenz. So ein großes Vertrauen von allen Delegierten ausgesprochen zu bekommen, hat mich sehr glücklich gemacht. Nun möchte ich dieses Vertrauen durch gute Arbeit bestätigen und hoffe, dass noch viele weitere Lieblingsmomente und Highlights dazukommen.

Was vermisst Du an der Arbeit in Deiner Region oder in Deiner Pfarrei?

Da ich bis einschließlich Januar noch Regionalleitung in Bonn bin, vermisse ich die Arbeit auf der regionalen Ebene noch nicht so sehr. In meiner Pfarrei fehlt mir vor allem unser Zeltlager und unser Weihnachtsbaumverkauf. Das sind die Höhepunkte des KjG-Jahres in meiner Heimatpfarrei. Deshalb freue ich mich schon riesig auf die Großveranstaltung der Bundesebene im kommenden Jahr.

Welches Gruppenspiel/Warm-Up ist Dein Favorit?

Evolution: Für mich ein gutes und schnelles Warm-Up, das fast jede*r kennt oder leicht zu erklären ist.

Wenn Du ein Kind in der Kinderstadt wärst, was würdest Du am Liebsten ausprobieren?

Wenn ich die Kinderstadt als Kind besuchen dürfte, würde man mich auf jeden Fall in der Pizzeria und Bar finden.

Was hast Du aus der Arbeit in der Projektgruppe Kinderstadt gelernt?

Die Arbeit in der Projektgruppe hat mir in erster Linie viel Basiswissen mitgegeben. Durch den regelmäßigen

Austausch hat man in alle Bereiche einen Einblick und Überblick bekommen. Besonders interessant waren für mich die Tagesabläufe und die Gedankengänge der Kinder, die ganz oft total simpel und pragmatisch waren. Genau an den Stellen, an denen wir zu kompliziert denken.

Welche Ideen hast Du noch für die Kinderstadt?

Ich fände es in der kommenden Kinderstadt sehr spannend, noch einmal verstärkt auf das Thema *Selbstständigkeit* zu schauen und ein Konzept zu entwickeln, Kinder darin zu bestärken, sich ihren eigenen Traum zu erfüllen. In der Kinderstadt können sie das in einem geschützten Rahmen tun, was ich extrem wichtig und gut finde.

Das Interview führte Lena Roppes

»KjG – einfach Liebe!«

Im Gespräch mit Ina Neumann, hauptamtliche Diözesanleiterin, über ihre neuen Aufgaben, Herzensthemen und die Gretchenfrage: Kölsch oder Alt!



Was sind Deine schönsten Erinnerungen an Haus Sonnenberg?
Verregnete, kuschelige Herbst-Abende.



Was bedeutet für Dich die KjG?
Einfach Liebe!



Was ist Dir wichtig beim Thema Gender-Mainstreaming?
Intersektionalität*!

*intersektional bedeutet, verschiedene Formen von Diskriminierung gleichzeitig zu denken, wie z.B. sexuelle Orientierung und Geschlecht



Wie stehst Du für politische Themen ein?
Laut sein! Stimme erheben! Demonstrieren!



Was verbindest Du mit der transparent?
Mein KJG-Baby, das mich von Anfang an
begleitet hat.



Was ist Dir wichtig im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit?
News und Infos hochhalten!



Was sind Deine Ziele als DL-Leitung
vom KJG-DV Köln? Ansprechpartnerin
sein und den Überblick behalten.



Ina, Alt oder Kölsch? ...



Was ist Dein Ziel für die Arbeit mit den
Regionen? Für einen zukunftsgerichteten,
positiven Ausblick sorgen.

Das Interview führte Lena Roppes



LET'S PLAY

Lange, dunkle Winterabende, Nieselregen oder sogar Schnee – was passt besser als eine Runde Gesellschaftsspiele? Wärmstens empfohlen und perfekt für Gruppen – nicht nur an Feiertagen!

LUCKY LACHS

Verlag: Kosmos, 2017

Personen: 3–6 Spieler*innen
(es können auch mehr mitspielen)

Altersempfehlung: ab 8 Jahren

Dauer: 2 Minuten

Lucky Lachs ist ein wahnsinnig einfaches, kurzweiliges Spiel, das ein bisschen an das Gruppenspiel *Evolution* erinnert.

Die Spieler*innen bekommen zu Beginn einen Stapel Karten. Auf diesen stehen Aktionen, die immer nur zu zweit durchgeführt werden können. Sobald es losgeht, versuchen alle Spieler*innen gleichzeitig eine zweite Person zu finden, die genau die gleiche Aufgabe hat. Wer zuerst alle Aufgaben erfüllen konnte, gewinnt.

CRANIUM

Verlag: Cranium Inc., 2001

Personen: 2–4 Teams mit jeweils mind. 2 Spieler*innen

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Dauer: 60 Minuten

Cranium steht in der Tradition von *Activity und Co.* und hat dieses Genre um ein paar witzige Neuerungen ergänzt. Der Spaß steht dabei an erster Stelle und es geht darum, eine vergnügliche, gemeinsame Zeit zu haben. Mehrere Teams spielen gegeneinander und müssen dabei Wörter und Buchstaben erraten oder in die richtige Reihenfolge bringen, Lieder summen, Szenen schauspielern, Fragen beantworten oder Dinge zeichnen und kneten.

LET'S QUIZ AGAIN

Verlag: moses, 2018

Personen: 3–6 Spieler*innen
(es können auch mehr mitspielen)

Altersempfehlung: ab 12 Jahren

Dauer: 30 Minuten

Let's Quiz again erweitert das normale Frage-Antwort-Spiel um mehrere spannende Varianten. Die Spieler*innen haben die Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten, auf eine Frage zu antworten. Die Entscheidung, ob eine Person die Frage lieber alleine oder zu zweit beantworten oder aber die Frage einfach jemand anderem zuweisen möchte, müssen die Spieler*innen allerdings wählen, bevor sie die Frage kennen. Dadurch ergeben sich – neben den taktischen Überlegungen – immer wieder wechselnde Teamkonstellationen innerhalb der Spieler*innen-Runde, die den Reiz dieses Spiels deutlich beleben und dazu führen, dass sich dieses Quizspiel deutlich von anderen Spielen dieser Art abhebt.

Empfohlen vom Spiele-Experten
Christoph Sonntag

LAS VEGAS

Verlag: Alea/Ravensburger, 2012

Personen: 2–5 Spieler*innen

Altersempfehlung: ab 8 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Las Vegas ist ein sehr spannendes, unkompliziertes Würfelspiel, das mit wenigen Regeln auskommt und alle Spieler*innen zum Zocken einlädt. Mittlerweile gibt es auch mit *Las Vegas Royal* eine Erweiterung mit zusätzlichen Varianten, aber auch das ursprüngliche Spiel ist wunderbar für eine gesellige Spielerunde ohne viele Erklärungen geeignet.

MEISTERWERKE

Verlag: asmodee, 2010

Personen: 3–12 Spieler*innen

Altersempfehlung: ab 8 Jahren

Dauer: ca. 45 Minuten

Das kreative Zeichenspiel mit dem Namen Meisterwerke hieß früher *Identik*. Es ist ein Spiel für alle, die nicht zeichnen können, aber trotzdem Spaß dran haben. Im Gegensatz zu vielen anderen Malspielen zeichnen bis auf eine Person alle Spieler*innen gleichzeitig. Und zwar genau nach den Anweisungen des*der Meister*in. Worauf es bei den entstandenen Bildern ankommt und wofür es Punkte gibt, weiß jedoch auch der*die Meister*in vorher nicht, weshalb es neben der Umsetzung der Anweisungen auch viel auf intuitives Handeln und genaues Zuhören geht. *Meisterwerke* ist eine schöne Variante zu dem allseits bekannten Montagsmaler und auch in größeren Gruppen umsetzbar.

MAN MUSS DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN!

Eine Definition
übers Feiern.

*Ich feiere,
damit ich
dazugehöre.*

*Ich feiere gern
Geburtstage. Gibt es
was Schöneres als
das Leben zu feiern?*

*Ich feiere keine typischen
Feiertage. Auf Knopfdruck
happy sein oder besinnlich
mag ich nicht.*

Geburtstag, Abschlussfest, Silvester – im Laufe des Jahres stehen immer wieder Feste und Feiern an. Religiöse, Kulturelle, Kommerzielle, Politische und ganz Persönliche. Dabei wird eine Unterscheidung in ihrer Wiederholung gemacht: Es gibt wochenzyklische, jahreszyklische und einmalige Feste. So wird Gottesdienst wöchentlich gefeiert, Geburtstag einmal im Jahr und die Trauerfeier, in der man das Leben und die Erinnerung feiert, findet als Verabschiedung für ein Lebewesen in der Regel nur einmal statt.

Vor Festen machen wir uns Gedanken um Dekorationen, laden Freund*innen und Familie ein, kaufen Geschenke und bereiten Essen und Getränke vor. Für viele Menschen sind Feste ein wichtiger Bestandteil des Lebens und nicht mehr wegdenkbar. Feste haben einen stark emotionalen und bindenden Charakter und begleiten uns - mal mit purer (Vor-)Freude, mal mit Stress oder als Belastung – durch das ganze Leben.

Die Worte *Fest* und *Feier* stammen beide aus der lateinischen Sprache ab. Ein Fest ist dabei ein vorgesehener Zeitabschnitt für



Ich feiere Weihnachten, weil die ganze Familie bewusst zusammenkommt und sich Zeit nimmt.

/ SCHWERPUNKT

Ich feiere, weil es Tradition ist.

Ich feiere das Zuckerfest. Es ist ein fröhliches Fest in einer großen Gemeinschaft mit viel leckerem Essen & Geschenken.

Ich feiere spontan.

Ich feiere kleine Alltagsdinge, über die ich mich freue!

Ich feiere Feiertage. Feste Bestandteile im Jahr, auf die man sich freuen kann!

das Feiern. Das Wort *feiern* meint nicht nur an einem Fest teilzunehmen, sondern auch keine Arbeit zu verrichten. So sprechen wir zum Beispiel auch vom *krankfeiern*, wenn wir vorgeben arbeitsunfähig zu sein, um frei zu haben.

Die Hauptvoraussetzung, ein Fest zu feiern, ist Zeit. Eine bewusste Unterbrechung des Alltags. So ermöglichen z.B. gesetzliche Feiertage in Deutschland Menschen an religiösen – vornehmlich christlichen – und politisch bedeutenden Festen teilzunehmen, indem meist Geschäfte geschlossen sind und die Menschen nicht arbeiten müssen. Das vollständige Ruhenlassen der Arbeit ist an einem Feiertag natürlich nicht möglich. Es gibt Arbeit, die notwendig ist und auch nicht am Feiertag ruhen kann, so z.B. der Einsatz von Feuerwehrleuten, Polizist*innen oder Krankenhauspersonal.

Meistens feiern wir Feste, um in einer bestimmten Gemeinschaft zusammenzukommen. Durch Rituale, die sich wiederholen, wird der soziale Zusammenhalt zwischen den Menschen gestärkt. Solche Bräuche

und Rituale sind für viele Menschen häufig mit einem hohen emotionalen Wert verbunden. Ohne gewisse Aspekte eines Festes, ist dieses nicht vollständig. So gehört es für manche dazu, an Geburtstagen die Kerzen auf einem Kuchen auszupusten.

Die Motivation, Feste zu feiern, ist verschieden: Als Zustimmung und Bejahung zur Welt, die mit Freude und Begeisterung gefeiert wird oder als ein Ausbruch und Widerspruch zum Alltag, der mit Narrenfreiheit und Exzess gefeiert wird. Egal wie und warum wir feiern – zusammen oder allein, demonstrativ oder ganz klein, aktiv und aus vollem Herzen oder aus Gewohnheit – Feiertage sind für viele Menschen besondere Tage im Jahr!

CarolIn Boot



KEINE STILLE NACHT

Feiertag & Arbeitstag

»Was machst Du an den Feiertagen?«
»Arbeiten!« Das ist wahrscheinlich die Standardantwort für einige Berufsgruppen, deren Arbeit sich nicht an Termine, Feste und Feiern hält. Das ist die Antwort von Menschen, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und da sind, wenn Unfälle passieren, Verbrechen aufgeklärt werden müssen, Krankheiten behandelt werden, Essen ausgeliefert wird, wohnungslose oder obdachlose Menschen Unterstützung brauchen, Pflegebedürftige versorgt werden müssen oder wenn Babies geboren werden. Eben auch an Feiertage.

Carolin Boot und Kai Regener haben mit zwei Menschen gesprochen, die an Weihnachten arbeiten und nicht zu Hause sind.

Christbaum, Weihnachtslieder und Pflaster. Wie es ist zu arbeiten, wenn viele feiern – das erzählt Laura, 22 Jahre alt und examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin in einem Krankenhaus.

Warum musst Du an Feiertagen arbeiten?

Ich muss an Feiertagen arbeiten, weil Menschen nun mal auch an Feiertagen krank sein dürfen und im Krankenhaus versorgt werden müssen.

Wie feiert Ihr Weihnachten auf und während der Arbeit?

Das fängt eigentlich schon in der Zeit vor Weihnachten an. Im ganzen Krankenhaus und auf den einzelnen Stationen wird ganz viel Dekoration verteilt. So können wir und die Patient*innen ein wenig in Weihnachtsstimmung kommen, auch wenn man im Krankenhaus ist. Ansonsten haben wir auf unserer Station jedes Jahr einen Adventskalender und veranstalten eine Weihnachtsfeier für alle Kolleg*innen.

An Weihnachten selbst versuchen wir immer den Patient*innen einen möglichst schönen Tag zu machen. Wir machen zum Beispiel

Weihnachtsmusik an und singen manchmal mit den Patient*innen Weihnachtslieder. Wenn genug Zeit da ist, sprechen wir mit den Patient*innen darüber, wie sie normalerweise Weihnachten feiern und was sie an Weihnachten im Krankenhaus vermissen.

Was magst Du daran? Was nicht?

Die Weihnachtszeit im Krankenhaus ist eigentlich total schön. Es passieren immer wieder so viele kleine Dinge, die es einem möglich machen, sich auf Weihnachten zu freuen. Man darf aber nicht vergessen, dass es trotzdem sehr stressig sein kann. An manchen Feiertagen ist der Pflegeaufwand der Patient*innen besonders hoch und es bleibt nicht genug Zeit. Das ist dann sehr schade, weil man gerade an Weihnachten gute Stimmung verbreiten will und für die Patient*innen da sein will. Da versucht man dann trotzdem Weihnachtsstimmung aufzubringen, hat aber das Gefühl dem eigenen Anspruch nicht wirklich gerecht zu werden.

Was vermisst Du, wenn Du nicht zu Hause Weihnachten feiern kannst?

Ich habe im Krankenhaus natürlich das Glück, dass ich

nicht den ganzen Tag dort bin, sondern immer nur Früh- oder Spätdienst habe und den Rest des Tages zu Hause sein kann. Im letzten Jahr zum Beispiel hatte ich Spätdienst und konnte daher erst später mit meiner Familie feiern. Die haben nach der Weihnachtsmesse alle auf mich gewartet und das fand ich ein wenig schade. Ich bin es gewohnt an Heiligabend gemeinsam in die Kirche zu gehen und das hat mir im letzten Jahr schon gefehlt. Auch an den Tagen nach Weihnachten wünscht man sich immer dabei sein zu können anstatt arbeiten zu müssen, wenn Familie oder Freunde irgendwas zusammen unternehmen.

Was ist an Weihnachten schon Besonderes auf der Arbeit passiert?

Im Krankenhaus passiert fast täglich Besonderes, an Weihnachten natürlich auch. Eine Erinnerung ist mir aber im Kopf geblieben. Während meiner Ausbildung hatte ich einen Einsatz auf einer der Überwachungsstationen. An Heiligabend lag dort ein fast hundert Jahre alter Mann, dem es sehr schlecht ging. In Rücksprache mit den Angehörigen wurde beschlossen, dass der Mann palliativ behandelt wird, da es ihm nicht mehr besser gehen wird. Wir

sind mehrere Stunden lang bei diesem Mann geblieben, haben seine Hand gehalten und waren bis zu seinem letzten Atemzug bei ihm. Das war schon etwas Besonderes. Für mich war dieses Gefühl danach total seltsam, nach Hause zu fahren und mit meiner Familie Weihnachten zu feiern, wenn man weiß, dass eine andere Familie gerade ein Familienmitglied verloren hat. Trotzdem würde ich diesen Dienst und diesen Tag nicht als negativ für mich bezeichnen, denn wir waren bei ihm und konnten ihn begleiten. Wenn ich mich an dieses Weihnachtsfest zurückerinnere, habe ich immer wieder Gänsehaut.

Das Interview führte
Carolin Boot



112 – Weihnachten im Einsatz. Daniel Schroers ist Berufsfeuerwehrmann bei der Feuerwehr Neuss. Er ist dort im Alarmdienst tätig, erlebt also das normale Einsatzgeschehen bei der Feuerwehr von der Ölspur bis zum Großbrand. Er ist 31 Jahre alt und ehemaliges Mitglied der KJG in der Pfarrei St. Martinus Neuss-Uedesheim.

Daniel, warum musst Du an Feiertagen arbeiten?

Einsätze kommen alltäglich, 24 Stunden am Tag und eben auch an Feiertagen. Dafür muss jemand parat stehen, um den betroffenen Menschen zu helfen.

Wie ist es speziell an Weihnachten bei Euch?

An Weihnachten ruht das normale, alltägliche Geschäft. Neben dem

Einsatzgeschehen haben alle Personen auf der Feuerwache Aufgabenbereiche, wie das Waschen und Trocknen der Schläuche, das Reparieren und Warten der Geräte und Autos und so weiter. Diese Aufgaben entfallen an diesem Tag.

Wir versuchen, es uns so weihnachtlich wie möglich zu machen. Es gibt ein besonderes Essensmenü



und einen Weihnachtsbaum auf der Wache. Zudem gibt es die Tradition, dass der Jüngste in der Runde etwas vortragen muss, also zum Beispiel ein Gedicht aufgesagt wird. Manchmal wickeln wir auch beim Abendessen und entscheiden vorher, ob es ein Normales oder ein Schrottwickeln sein wird.

Wie ist die Arbeit an den Weihnachtsfeiertagen geregelt?

Der eigentliche Alltagsrhythmus bei uns ist, dass wir alle

zwei Tage arbeiten müssen. An Weihnachten versuchen wir das anders zu regeln, sodass man nicht an Heiligabend und auch noch am 2. Weihnachtsfeiertag arbeiten muss, sondern es sich unter allen Personen gleichmäßig aufteilt. Meistens bekommen wir es hin, dass das gerecht auf allen Schultern verteilt ist.

Gibt es etwas, was Du besonders an Weihnachten bei der Feuerwehr magst?

Gerade an Feiertagen, wenn man von Zuhause weg ist, ist es schön, dieses Fest auch ungefähr so mit den Kolleg*innen zu feiern. Außerdem stärkt das gemeinsame Weihnachtsfest auf der Arbeit natürlich auch das Gemeinschaftsgefühl.

Und gibt es auch etwas, was Du nicht magst?

Das man nicht Zuhause ist! Es ist natürlich schade, nicht mit der Familie zu feiern und das vermisst man dann auch.

Ist an Weihnachten schon etwas Besonderes bei der Feuerwehr passiert?

Oft brennen Adventskränze, wenn die Kerzen an Weihnachten schon weit unten sind. Ich erinnere mich daran, dass wir einen Einsatz hatten, bei dem das Fett eines Fondues in Brand geraten ist. Das Haus war dann nach diesem Feuer in der Küche nicht mehr bewohnbar, aber den Bewohner*innen ist dabei zum Glück nichts passiert.

Das Interview führte
Kai Regener

O DU FRÖHLICHE?



WENN WEIHNACHTEN ZUR BELASTUNG WIRD

Spekulatius und Lebkuchen in allen Regalen, Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt, Adventskalender im Haus und aus den Lautsprechern ertönt *Last Christmas* – die schönste Zeit des Jahres beginnt! Bei heimeligem Kerzenschein und perfekt aufeinander abgestimmter Deko sitzen glückliche Familien beisammen um den Weihnachtsbaum – so zumindest stellen sich die meisten Menschen Weihnachten vor. Die Realität sieht für viele ganz anders aus.

Weihnachten kann sich aus verschiedenen Gründen für Menschen zur Belastung entwickeln. Sei es, weil ein geliebter Mitmensch gestorben ist, weil man sich in der eigenen Familie nicht sicher fühlt/nicht sicher ist. Oder weil man sich mit der Familie nicht gut versteht, vielleicht gar keine Familie (mehr) hat oder ungewollt einsam ist. Auch für Menschen, die den größten oder alleinigen Teil der Care-Arbeit leisten, die finanzielle Probleme oder gar kein Zuhause haben,

kann die Weihnachtszeit eine große Belastung darstellen.

»Wir schenken uns doch nichts!«

Weihnachten – das Fest der Liebe und Besinnung. Es sagt sich immer so einfach, an Weihnachten zu entschleunigen und den Druck rauszunehmen, dass nicht alles selbst gemacht sein muss, es auch ohne Geschenke geht und das Essen und Deko nicht perfekt sein müssen.

Was aber soll man tun, wenn das größte Problem nicht die Umstände, sondern die Menschen sind, mit denen man feiert?

Zuallererst gilt: Deine eigene Sicherheit geht immer vor! Gibt es in der Familie zum Beispiel Probleme mit Gewalt – besonders wenn alle Mitglieder lange und intensiv beieinander sind – dann können folgende Gedanken neue Perspektiven geben: Versuche Dich frei von dem zu machen, was andere denken! Nur, weil die Gesellschaft, Social Media und die Werbung das Bild von



Familienglück unter dem Weihnachtsbaum propagieren, muss das nicht Dein Weg sein, wenn Du Dich damit nicht wohlfühlst. Du bist niemandem verpflichtet – nur Dir selbst! Es kann auch schön sein, Weihnachten alleine zu zelebrieren. Mit dem Essen, das Du magst, einem Film oder auch nichts vom dem. Feiere einfach Dich! Oder gemeinsam mit Freund*innen? Vielleicht sind andere in einer ähnlichen Situation, haben keine Familie oder möchten mit ihr nicht die Feiertage verbringen? Gestaltet das Fest gemeinsam! Wenn Weihnachten mit der Familie eigentlich ok ist und im Laufe des Abends anstrengend wird: Einfach mal spazieren gehen und frische Luft schnappen!

Ist die Familie oder einzelne Mitglieder als queerfeindlich bekannt, gilt vor allem für queere Menschen, die noch nicht geoutet sind und negative Reaktionen erwarten: Niemandem ist jemandem ein Outing schuldig! Wenn man sich outen will, ist ein besser gewählter Zeitpunkt vermutlich einer, zu dem man sich jederzeit zurückziehen/ bei Freund*innen schlafen/in die eigene Wohnung zurückkehren kann und nicht das Gefühl hat, noch mehrere Tage beieinander sein zu müssen/vielleicht wegen Weihnachten keinen alternativen Schlafplatz zu haben.

Wenn Du als Leser*in zu den Menschen gehörst, die ein sehr glückliches, friedvolles Weihnachtsfest erleben – vielleicht ist dies ein Impuls, sich mal im Umfeld und Bekannt*innenkreis umzusehen, ob es Menschen gibt, die Weihnachten eher einsam sind und/oder große Probleme mit ihrer Familie haben und sich über eine gemeinsame Feier, Unterstützung oder ein offenes Ohr sehr freuen würden!

Judith Oehl

Für Menschen, die Gewalt erfahren, gibt es auch an Weihnachten Beratungsangebote und Hilfe, die genutzt werden können:

WEISSER RING

📞 [weisser-ring.de/haeuslichegewalt](https://www.weisser-ring.de/haeuslichegewalt)

☎ 116 006

HILFE FÜR GEWALT AN FRAUEN

📞 [hilfetelefon.de](https://www.hilfetelefon.de)

☎ 08000 116 016

HILFE FÜR GEWALT AN MÄNNERN

☎ 0800 1239900

@ beratung@maennerhilfetelefon.de

Für allgemeine Sorgen und akute Probleme gibt es natürlich noch die Telefonseelsorge, die unter 0800 111 0 222 zu erreichen ist.

In Notfällen ist immer die Polizei zuständig.

ALLE JAHRE WIEDER

Weihnachten früher, jetzt & in der Zukunft



Im Gespräch mit Prof. Dr. Matthias Sellmann von der Katholisch-Theologischen Fakultät Bochum über alte Rituale, die heutige Bedeutungen von Weihnachten und das Fest der Zukunft.

Kennen Sie religiöse Bräuche/Rituale rund um Weihnachten, die verschwunden sind?

Ah, es gibt so viele und so schöne und übrigens auch so kluge und weise Bräuche rund um Weihnachten, dass man sie gar nicht alle aufzählen kann. In meiner Jugend gab es einen tollen Tageskalender zum Advent, der hatte immer die Bräuche des Tages auf einen Blick. Da erinnere ich mich zum Beispiel an die Obstbaumzweige, die man am 4.12. (Gedenktag der Hl. Barbara) gepflückt hat und die dann genau am Heiligen Abend blühen sollten. Ob das heute noch viele machen? Bis heute ist mir jedenfalls jede Frau auf Anhieb sympathisch, die Barbara heißt. Was schon lange im Schatten steht, ist

eigentlich die stark geistliche Idee, die Adventszeit als Fasten- und Vorbereitungszeit auf Weihnachten hin zu gestalten. Das muss man ja nicht kleinherzig dagegen ausspielen, dass der Advent eben auch viel mit Bräuchen rund um Kekse und wohl-schmeckende Geschenke zu tun hat. Man kann ja auch eine Sonderzeit für Gott einlegen: 5 Minuten am Morgen, bevor der Tagesrummel losgeht. Oder am Abend, wenn er abklingen soll.

Wie ist Ihre Einschätzung: Entkoppelt sich die Weihnachtszeit von ihrer religiösen Bedeutung? Wird die Motivation, Weihnachten zu feiern, immer mehr kulturell/sozial?

Schöne Frage! Auf den ersten



★ Blick und theologisch ganz clean gesprochen, muss man sicher von Entkoppelung sprechen. Sehr viele feiern Weihnachten eben nicht als Fest der Menschwerdung Christi, sondern als Fest ihrer wichtigsten Partnerschaften und Bindungen. Es ist sicherlich auch in ihrer nicht dezidiert christlich gedeuteten Form eine der sensibelsten Zeiten des Jahres. Auch wenn ich das vielleicht zu romantisch sehe: Es scheint mir eine der liebevollsten und kreativsten Zeiten zu sein.

Aus christlicher Sicht ist es ein großer Wert, wenn Menschen ihre zentralen Bindungen gut pflegen; wenn sie ihre Familien und Freundschaften neu mit Liebe auftanken. Dieser gute Umgang miteinander war eines der großen Ziele Gottes mit der Menschwerdung seines Sohnes. Schön wäre es, wenn man gerade diese wertvollen Erfahrungen von Nächstenliebe mehr mit Gott teilen würde. Als Bitte um Segen für »meine Leute«. Als Dank für Geborgenheit und Respekt. Als Tatkraft für die, die keiner liebt.

Immer mehr Menschen wenden sich von Kirche und Glauben ab. Ihre Zukunftsprognose: Wie wird das Weihnachtsfest am 24.12.2100 aussehen?

Weihnachten ist ein sehr großes Versprechen – nur wenig kleiner als dieses andere Riesenversprechen der Christinnen und Christen, mit dem Tod sei nicht alles aus. Weihnachten sagt: Vor allem, was es gibt und mir begegnet, steht ein positives Vorzeichen. Wie vor einer Klammer bei einer Rechnung im Matheheft steht da ein fettes »plus«. Gott ist kein Zuschauer der Schöpfung, sondern Du kommst ihm nah, wenn Du Dir selbst erlaubst, als ein echter Mensch zu leben, mit Gefühlen, Schmerzen, Plänen und Freunden. Gott

wird Mensch, und solange Du das mitmachst, gibt es diesen Unterschied zwischen einer Welt mit der Ahnung eines guten Gottes und einer Welt ohne diese Ahnung.

Was ich sagen will: Wenn es auch am 24.12.2100 Leute gibt, denen man diese Sucht nach dem Unterschied anmerkt, dann wird das Weihnachtsfest vielleicht mit Avataren gefeiert, es gibt Marzipan aus Tuben und der globale Christbaum wird nicht in New York, sondern auf dem Mars beleuchtet – wie auch immer, und man darf sich auf den Ideenreichtum kommender Generationen freuen: Es ist dann immer noch Weihnachten.

Die Fragen stellte Sophie Duczek

Prof. Dr. Matthias Sellmann ist Gründer & Direktor des Zentrums für angewandte Pastoralforschung (zap). Das zap generiert aus der Zusammenarbeit mit innovativen Aufbrüchen in Kirche und Pastoral neue Erkenntnisse, Tools und Formate von Kirchenentwicklung.



» *Wir alle tragen
ein Licht in uns
und können das
Licht in anderen
mit guten Taten
entzünden!* «





Ich bin Wladi, 32 Jahre alt, habe einen Master in Wirtschaftsmathematik und bin Software-Projektleiter bei der Deutschen Telekom in der Konzernzentrale in Bonn. Ehrenamtlich bin ich Co-Leiter des Jugendzentrums Jachad der Kölner Synagogen-Gemeinde, auch im jüdischen Studentenleben engagiert und leite den Branch der Studentenorganisation Morasha in Köln. Ich begleite jährlich auch junge jüdische Erwachsene auf einer unglaublichen Reise nach Israel mit der Organisation Taglit als Gruppenleiter.

Die jüdische Gemeinde und die Zukunft der Kinder, Jugendlichen und Student*innen liegt mir sehr am Herzen, besonders setze ich mich dafür ein, dass junge, jüdische Menschen stolz auf ihre Religion sein können und sich für eine Gesellschaft in Deutschland einsetzen mit mehr Zivilcourage und Respekt zueinander.

Chanukka sameach - שמח הכונה - fröhliche Chanukka - Светлой Хануки - Happy Hanukkah!



Es gibt viele religiöse Bedeutungen von Chanukka und jede*r hat einen eigenen Aspekt, welchen er*sie am wichtigsten oder schönsten findet. Die Geschichte ist kurz erzählt:

Die Übermacht der Griechen hatte Israel in ihrer Hand und eine kleine Gruppe stolzer Juden, die Makkabäer, schaffte es, sich zu widersetzen und den heiligen Tempel in Jerusalem zurückzuerobern und den entweihten Tempel wieder zu weihen. Dies ist auch in den Geschichtsbüchern so bestätigt. Das alleine war ein Wunder an sich, doch ereignete sich ein weiteres Wunder: Das Öl, welches nötig war, um die Menora im Tempel zu entzünden, war beinahe ausgegangen und man brauchte acht Tage, um neues Öl herzustellen. Doch wie durch ein Wunder reichte das wenige Öl für ganze acht Tage und so glaubten die Menschen, dass G'tt auf ihrer Seite war. Diese Geschichte wird in der Chanukkia abgebildet: Die acht Arme stehen für die acht Tage von Chanukka und der neunte Arm ist die Helferkerze (Schammasch). Jede Kerze steht dabei für die acht Tage des Chanukka Lichtwunders.

Aus dieser Geschichte kann man einiges lernen:

Die Schammasch-Kerze, die Helferkerze, symbolisiert jede*n von uns. Wir alle tragen ein Licht in uns und können das Licht in anderen mit guten Taten entzünden. Deswegen stellt man die Chanukkia auch immer ins Fenster, damit alle sie sehen können und davon inspiriert werden.

Des Weiteren könnte man sich fragen, warum wir acht Kerzen zünden und nicht Sieben, da ja eigentlich genügend Öl für einen Tag da war und nur die sieben Tage das eigentliche Wunder sind, an denen das Öl nicht ausging. Doch genau das sagt uns, dass es auf der Welt zwar viele Wunder

gibt, doch auch das Gewöhnliche uns nicht gewöhnlich erscheinen soll, sondern alles, was wir sehen und für ganz normal halten – all das ist auch ein Wunder und wir sollten dafür dankbar sein!

Im Judentum geht es sehr viel um Weitergabe von Wissen von der einen Generation zur Nächsten und diese Bildung ist zentraler Aspekt unserer Kultur. So hat es sich auch etabliert an Chanukka bestimmte Leckereien zu essen. Es gibt z.B. Latkes (Reibekuchen) und Sufganijot (Berliner), weil sie sehr ölig sind und an das Chanukka Wunder erinnern sollen. Auch wird ein Kinderspiel sehr gern gespielt. Dabei wird ein Dreidel (Kreisel) mit vier Seiten gedreht und es wird um Schokomünzen gespielt. Auf den Seiten ist jeweils ein Buchstabe, der jeweils die Anfangsbuchstaben des Satzes bildet: »Ein Wunder geschah dort.« (außerhalb Israels) »Ein Wunder geschah hier.« (innerhalb Israels).

Chanukka ist ein sehr familiäres Fest und die acht Tage lang zündet man jeden Abend eine neue Kerze an, singt gemeinsam Lieder und es wird viel gegessen. Es kommen alle zusammen und es ist eine sehr schöne Zeit. Eine eigenständige Tradition, dass Jugendliche sich unter sich treffen, gibt es eigentlich nicht, aber oft feiern mehrere Familien zusammen und die großen Runden machen das Fest aus. Am liebsten jedoch mag ich das Fest mit den Kindern im Jugendzentrum der Gemeinde und bei der Gemeindefeier, bei denen man auch alle Freund*innen wiedersieht und es ein schönes gemeinschaftliches Gebet gibt. Das gemeinschaftliche Singen ist immer ein Gänsehautmoment.

Ursprünglich gab es an diesem Fest keine Geschenke, sondern die Kinder haben etwas Geld bekommen, das sie jedoch nicht behalten sollten, sondern an ihre Lehrer*innen weiterschenkten, um ihnen zu danken, dass sie so viel von ihnen lernen durften. Zur Erinnerung an diese Zeit werden heute den Kindern die Schokomünzen geschenkt, mit denen sie das Dreidel Spiel spielen. Doch in den letzten Jahrzehnten, vorwiegend aus den USA kommend, werden an Chanukka auch immer mehr Geschenke an die Kinder verteilt, weil die Kinder in einer Gesellschaft aufwachsen, in der um sie herum an Weihnachten Geschenke verteilt werden. Doch meiner Meinung nach ist es nicht so kommerzialisiert, besonders hier in Deutschland und in Israel sind Geschenke eher nicht üblich oder sogar nebensächlich und ich hoffe es bleibt auch so. Nichtsdestotrotz gibt es natürlich auf der Skala zwischen Religiosität und Tradition eine weite Spannbreite und jede jüdische Familie hat ihre eigene Art Chanukka zu feiern. Doch sind bei diesem Fest Tradition und Glaube so sehr verwoben, weil wir uns an eine Geschichte erinnern und wir gleichzeitig an die Chanukka Wunder glauben und der Welt Licht schenken wollen.

Der letzte Gedanke über Chanukka, den ich gerne teilen würde, bezieht sich auf die Chanukkia selbst. Die Form ist nicht einfach so gewählt, denn sie symbolisiert alle Völker der Welt mit ihren verschiedenen Aufgaben. Dies ist durch die unterschiedliche Länge der Arme dargestellt – dennoch sind alle auf einer Höhe und gleichberechtigt. Diesen Gedanken mag ich sehr. Chanukka ist für alle Völker auf der Welt und das Lichterfest soll allen Frieden und Glückseligkeit in den großen und kleinen Dingen der Welt bringen.

In diesem Sinne allen besinnliche Festtage, Wladi

Jesus zum Essen einladen: Weihnachten mazedonisch-orthodox

Ein Brot, in das eine Münze eingebakken ist, ein Abend im Kreis der Familie und eine Einladung an Jesus Christus – das sind die vielleicht wichtigsten Bestandteile des mazedonisch-orthodoxen Weihnachtsfestes.

Von diesem berichtet mir Vera (34). Sie lebt heute mit ihrem Mann und ihren beiden Kleinkindern in Düsseldorf. Als sie selber Kind war, zog ihre Mutter mit ihr und ihrem Bruder aus Strumica, einer Stadt im Osten des Landes nahe der Grenze zu Griechenland, nach Deutschland. Sie hat so beide Traditionen des Festes kennengelernt.

Die mazedonisch-orthodoxe Kirche ist eine von mehreren orthodoxen Kirchen, die vor allem im osteuropäischen und südosteuropäischen Raum verbreitet sind. Sie ähneln als christliche Kirchen dem katholischen Glauben in vielen Punkten, aber stehen in anderer kultureller Tradition, sodass sich auch rund um das Fest zur Feier der Geburt von Jesus Christus Unterschiede ergeben.

»Am auffälligsten ist erst einmal, dass das mazedonisch-orthodoxe Weihnachten an einem anderen Termin stattfindet«, erklärt Vera. Ebenso wie einige andere orthodoxe Kirchen verwendet die Mazedonische den Julianischen Kalender, während in Europa der Gregorianische Kalender gängig ist. Das Weihnachtsfest fällt dort also anstatt auf den 25. Dezember auf den 6. Januar, Silvester wird am 13. Januar gefeiert.



» *Es gibt an diesem Abend das traditionelle Essen: Fisch, Rotwein und selbstgebackenes Brot.* «

Als Pendant zum deutschen Heiligabend wird in mazedonisch-orthodoxer Tradition nur mit dem Kern der Familie gefeiert. Mit den weiteren Verwandten trifft man sich erst an den folgenden Tagen. »Es gibt an diesem Abend das traditionelle Essen: Fisch, Rotwein und selbstgebackenes Brot«, erzählt Vera. Das Besondere am Brot ist, dass dort eine Münze eingebacken ist. Wer in seinem Stück Brot diese Münze findet, der*dem soll im darauffolgenden Jahr besonders viel Gesundheit und Glück widerfahren. An diesem Brot hängt noch eine weitere Tradition: »Die Kinder des Hauses gehen mit dem Brot zur Haustür und laden Jesus Christus zum Essen ein. Sie sprechen ein Gebet auf, kommen zurück und danach wird das Brot geteilt.«

Der vielleicht augenscheinlichste Unterschied ist aber, dass es an Weihnachten in Nordmazedonien keine Geschenke gibt.

Ohne den Geschenkgedanken ist z. B. die Vorweihnachtszeit in Mazedonien viel weniger von Konsum und Vorbereitung geprägt. »Die Atmosphäre ist damit an Weihnachten auch eine ganz andere, es ist eher familiär-feierlich.« Vera benutzt dabei auch die Begriffe »gesittet« und »ruhig« zur Beschreibung der Weihnachtsstimmung und setzt sie dem »»lebendigen« Auspacken der Geschenke entgegen – ohne eine Wertung in diese beiden Arten von Feier zu bringen. »Ich mag es, anderen mit Geschenken eine Freude zu machen, denke aber auch gerne an den Ablauf des Weihnachtsfestes in Strumica zurück.« Gerade die Erinnerungen an die Feste in der Kindheit stärken ihre Verbindung mit der mazedonisch-orthodoxen Tradition.

Ob katholisch oder orthodox – Vera findet, dass die Weihnachtsstimmung generell immer toll ist und das Zusammensein mit der Familie der schönste Teil des Festes ist. Mit einer Einschränkung: »Die deutsche Weihnachtsmusik gibt es in Nordmazedonien nicht, die finde ich besonders schön!«

Kai Regener

»Für mich ist es einfach eine schöne Kindheitserinnerung!«

Im Gespräch mit Denise und Mohamed über das Opferfest, Traditionen und den Duft von marokkanischer Minze.

Meine Freund*innen Denise und Mohamed sind beide muslimischen Glaubens. Er schon sein Leben lang, sie ist vor ein paar Jahren konvertiert. In diesem Jahr haben die beiden geheiratet. Für die *transparent* teilen sie ihre Traditionen, Erinnerungen und Eindrücke an das höchste muslimische Fest, Eid al-Adha, mit uns.

Könnt Ihr kurz beschreiben, welches das höchste islamische Fest ist und was dort gefeiert wird? Wann findet es statt – ist das Fest jedes Jahr gleich datiert?

Das höchste islamische Fest ist das Opferfest, Eid al-Adha. Es wird zum Höhepunkt der haddsch gefeiert, das ist die Pilgerfahrt nach Mekka, die eine der Säulen des Islams bildet. Dort wird traditionell ein Tier geschlachtet (natürlich unter Aufsicht!) und so an das Vertrauen Abrahams in Gott gedacht, der ihn testete und von ihm verlangte seinen Sohn zu opfern, ihn am Ende aber rettete.

Das Datum orientiert sich an dem islamischen Kalender – dieser richtet sich nach dem Mond und daher ist das Opferfest jedes Jahr anders datiert. Im islamischen Kalender ist es immer der 10. des Monats Dhū l-Hiddscha und dauert drei Tage. Auch alle anderen wichtigen Feste wie zum Beispiel das des Fastenbrechens (Eid al-Fitr) und der Fastenmonat richten sich nach dem islamischen Kalender und verschieben sich dadurch jedes Jahr ein wenig.



Wie verbringt Ihr diese Zeit? Wie bereitet Ihr euch auf das Fest vor, vielleicht im Freundeskreis und mit der Familie?

Wir fasten vor diesem Fest, um uns mental und körperlich zu stärken. Außerdem wird viel gebacken und gekocht, damit Leckereien für den Festtag fertig sind.

Was ist Eure schönste Erinnerung an das Fest?

Mohamed: Für mich ist es einfach eine schöne Kindheitserinnerung, wie dieser Tag immer abgelaufen ist. Vor allem habe ich mich immer gefreut, wenn ich morgens mit meinem Vater unterwegs war und zu allem mitkommen durfte, weil ich der Jüngste bin und wir danach noch einen Kakao getrunken haben.

Denise: Für mich ist die schönste Erinnerung, als ich das erste Mal dieses Fest in einem so großen familiären Kreis mit meinem Mann und seiner Familie feiern durfte.

Als Konvertitin war ich zuvor oft an den Festtagen allein oder bin mit Freundinnen essen gegangen, um es zu feiern, da meine Familie diese Feste nicht feiert. Deshalb ist es für mich etwas ganz Besonderes gewesen, das Fest das erste Mal auf diese Weise verbringen zu können.

Was verbindet Ihr mit dem Fest?

Frische marokkanischer Minze ist da der erste Geschmack und Geruch, der uns einfällt – auch der Geruch von frischgebackenen Keksen. Die Kekse werden oft mit Orangenblütenwasser, Rosenwasser und Nüssen zubereitet, das sind die Geschmäcker, die das Ganze ausmachen! Der Kaffee wird meistens auch ein wenig gewürzt – mit Pfeffer Zucker und manchmal auch Zimt. Und Datteln – Datteln gibt es in so vielen verschiedenen Formen, oft auch mit Mandeln gefüllt.

Was ist bei Euch in der Familie Tradition zu diesem Anlass? Was gibt es vielleicht für andere Traditionen und wie unterscheiden sie sich von Euren?

Den Tag verbringen wir meist mit der Familie. Morgens zieht man dann besonders schöne Anzihsachen an und wir beten zusammen mit vielen anderen in der Moschee und beglückwünschen uns untereinander.

Danach verbringen wir dann den Tag zusammen mit der Familie. Da ist es ganz unterschiedlich, ob man zusammen frühstückt, Mittag isst oder sich zum Kaffee und Abendessen trifft. Die Kinder bekommen auch kleine Geschenke, oft Süßigkeiten und Geld oder andere Kleinigkeiten und man macht sich eine schöne gemeinsame Zeit.

Das Interview führte Ina Neumann

NACHGEBOHRT



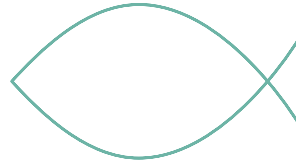
Sawsan Chebli wuchs als zwölftes Kind einer palästinensischen Flüchtlingsfamilie in Berlin Moabit auf. Nach dem Abitur studierte sie Politikwissenschaften und machte schon da erste Erfahrungen im politischen Arbeitsalltag. Seit 2016 ist sie Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales.

Sie sind Muslima und feiern Weihnachten. Bitte ergänzen Sie: Weihnachten ist für mich ...

... ein Fest, auf das ich mich auch als Muslima jedes Jahr freue. Meistens treffen wir Freunde und nutzen die freien Tage, um Menschen zu sehen, die wir gern haben, die wir länger nicht getroffen haben, um beisammen zu sein, aber auch um runterzukommen. Die Weihnachtszeit ist für mich eine Zeit der Ruhe.

Das Zuckerfest bedeutet mir ...

... in vielerlei Hinsicht sehr viel. Das Ende der Fastenzeit ist ein Fest, an dem die Familie zusammenkommt. Verwandte aus aller Welt melden sich und ich höre vertraute Stimmen, die ich das ganze Jahr über nicht gehört hatte. Das Zuckerfest bietet uns die Gelegenheit einander zu sehen und miteinander zu feiern – auch als große Familie. Es ist insgesamt aber auch eine Zeit der Versöhnung und des Vergebens.



Sind religiöse Feste eine Chance, zwischen Gemeinschaften Brücken zu bauen?

Ja auf jeden Fall! Ich habe an vielen jüdischen Festen teilgenommen und es war immer eine Bereicherung. Auch ich lade meine jüdischen und christlichen Freunde ein, um mit uns gemeinsam das Zuckerfest oder das Opferfest zu feiern. Religiöse Feste können friedentiftend wirken. Sie können Menschen zusammenbringen und aufzeigen, dass es viel mehr Gemeinsamkeiten zwischen uns gibt, als viele vielleicht annehmen. Begegnung ist die Formel dafür, dass auf einer zwischenmenschlichen Ebene Vertrauen wächst und dass wir denen, die Hass verbreiten und uns spalten wollen, am Ende nicht das Feld überlassen, sondern den anderen Weg wählen: friedlich in unserer

Gesellschaft zusammenzuleben – trotz aller Unterschiede. Dass wir voneinander und miteinander lernen.

Seit vielen Jahren gibt es die Diskussion, jüdische und/oder muslimische Feiertage zu gesetzlichen Feiertagen zu machen. Bis jetzt ist dies immer gescheitert. Sollte dieses Thema mit der nächsten Regierung nochmal auf den Tisch kommen?

In einigen Bundesländern ist dies ja zumindest in den Schulen schon Realität. In Berlin sprechen wir inzwischen nicht mehr von christlichen sondern von religiösen Feiertagen. Das bedeutet, dass z.B. muslimische Kinder auch zum Zuckerfest vom Unterricht befreit werden können. Dies gilt auch für das Opferfest und für Kinder jüdischen Glaubens zu wichtigen jüdischen Feiertagen.

Ein extra Antrag muss hierfür nicht gestellt werden. Etwas ähnliches würde ich mir auch bundesweit für junge Menschen in der Ausbildung aber auch generell für alle Arbeitnehmer:innen wünschen. Es würde der Realität in unserem Land entsprechen, wenn z. B. der erste Tag des Zuckerfestes ein bundesweit anerkannter Feiertag für Muslime würde. Dabei geht es mir gar nicht darum einen allgemeinen, arbeitsfreien Tag für alle zu schaffen, sondern darum, dass Menschen muslimischen Glaubens die Möglichkeit haben, sich hier zumindest einen Tag frei zu nehmen und diesen – für sie so wichtigen – Tag mit ihrer Familie zu verbringen.

**Die Fragen stellte
Sophie Duczek**



Die Diözesanleitung der KJG (v.l.n.r.): Sarah Ingensandt, Frederik Schmitt, Irina Neumann, Vanessa Palten, Philipp Büscher und Daniel Bednarz



Mitarbeiter*innen der KJG-Diözesanstelle

Tel 0221.1642 6432 / Fax 0221.1642 6841
 info@kjg-koeln.de / www.kjg-koeln.de

Öffnungszeiten

Mo–Do 9–13 Uhr + 14–17 Uhr; Fr 9–13 Uhr

Diözesanleitung

Daniel Bednarz, Philipp Büscher, Sarah Ingensandt, Frederik Schmitt, Irina Neumann, Vanessa Palten

Referent*innen

Bernd Wendler (Bildungsstätte Haus Sonnenberg), Ramona Krämer (Gesellschaftspolitische & theologische Themen, Gender Mainstreaming), Katrin Maiwald (Presse- & Öffentlichkeitsarbeit), Christoph Sonntag (Schulungsarbeit)

Finanzen/Personal

Claudia Gerlach

Sekretariat

Anna Andrick (Mitgliederbetreuung), Martina Coutellier (Bestellungen, Verkauf, Ausleihe), Brigitte Steven (Organisation Diözesankonferenz und -ausschuss)

Haus Sonnenberg

Nicole Kipper (Buchungen)

Redaktion

Lena Bloemacher, Sarah Bonk, Carolin Boot, Sophie Duczek (Redaktionsleitung), Leo Kottmann, Ramona Krämer, Marie Lavall, Irina Neumann (Diözesanleiterin, V.i.S.d.P.), Judith Oehl, Kai Regener, Lena Roppes, Simone Schnepfer

Endredaktion

Sophie Duczek

Layout

dreikauss.com

Titelbild

Maria Brauer / unsplash.com

Druck

DFS Druck Brecher GmbH

Anschrift

Redaktion *transparent*, Steinfelder Gasse 20–22, 50670 Köln
 transparent@kjg-koeln.de / www.kjg-transparent.de

transparent wird herausgegeben von der Diözesanleitung der Katholischen jungen Gemeinde im Erzbistum Köln und richtet sich als Meinungs- und Informationsblatt an alle verantwortlichen Mitglieder im Diözesanverband. *transparent* ist für Mitglieder im Abo-System kostenlos erhältlich. Der Bezugspreis von 5€ ist im Mitgliedsbeitrag erhalten. Mitglieder des Fördervereins können *transparent* kostenlos im Einzelbezug erhalten.

Beiträge mit Namen oder Fundstelle geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder Herausgeberin wieder. Die Weiterverwendung der Artikel in anderen KJG-Medien ist erwünscht. Wir bitten um Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.



RECYCLED
 Papier aus
 Recyclingmaterial
FSC® C004978



www.blauer-engel.de/uz195

PVSt., Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« 42933



DIÖZESANSTELLE DER
KJG IM ERZBISTUM KÖLN E.V.

STEINFELDER GASSE 20 – 22
D 50670 KÖLN
FON 0221.1642 6432
FAX 0221.1642 6841
INFO@KJG-KOELN.DE
WWW.KJG-KOELN.DE



Großveranstaltung MachMal Jetzt informieren und anmelden!



Über Pfingsten 2022 wollen wir mit Euch
in Horb am Neckar zelten und gemeinsam
ein tolles Programm genießen.